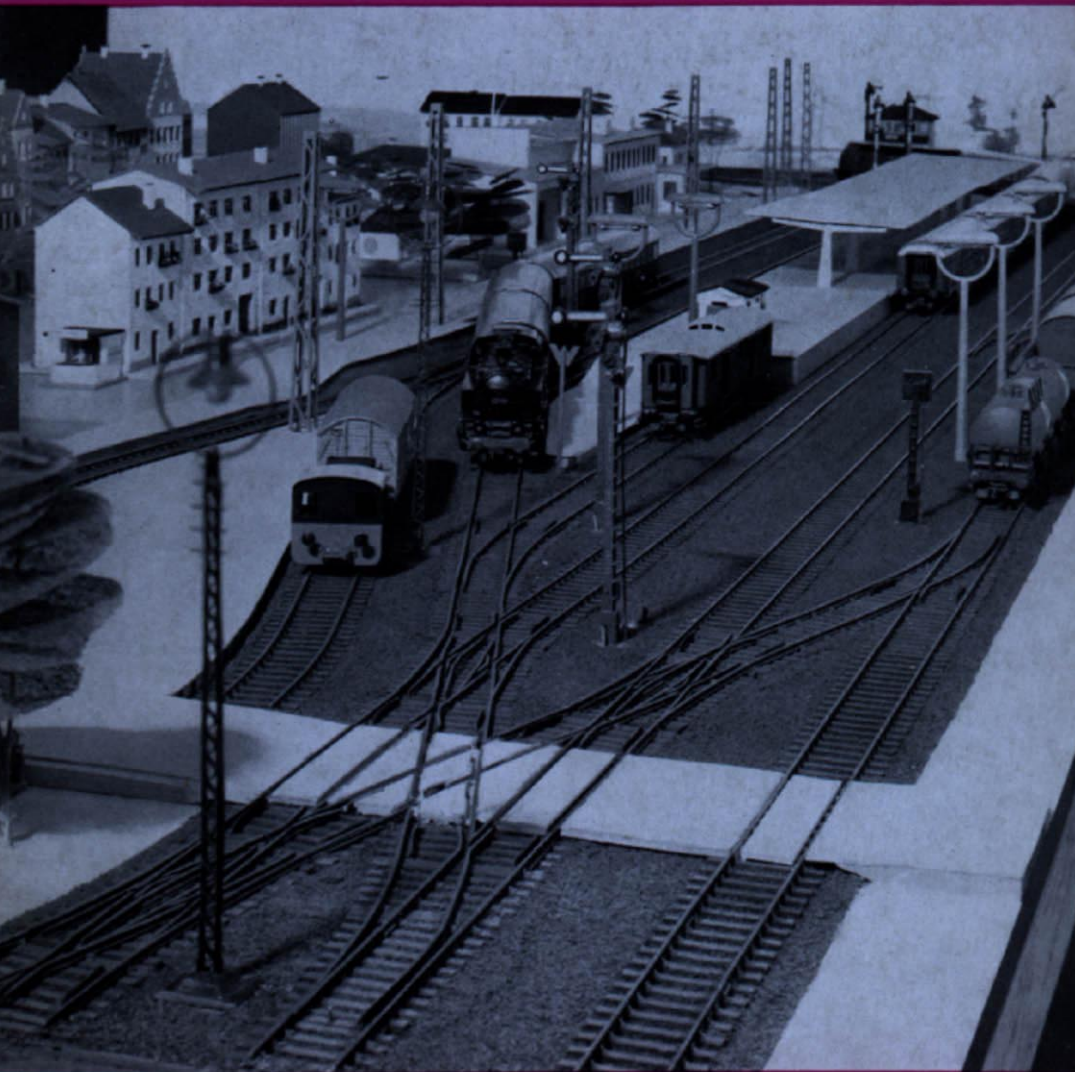


# Miniaturbahnen

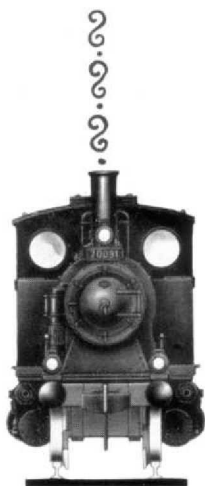
DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT



MIBA-VERLAG  
NÜRNBERG

**2** BAND XVII  
28. 1. 1965

J 21 28 2 E  
Preis 2,- DM

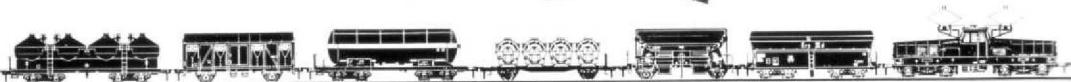


WARUM  
FAHREN SIE  
NICHT AUCH  
MIT UNS

GEBR. FLEISCHMANN  
8500 NÜRNBERG 5



Die Modell-  
eisenbahn  
ohne Verspätung



## „Fahrplan“ der „Miniaturbahnen“ Nr. 2/XVII

1. Kniffe u. Winke: Der Glashaarpinsel	47	15. D'D-h4v-Mallet-Lokomotive Gt 2x4/4, DR-Baureihe 96 <sup>o</sup> (BP)	65
2. Anregungen zum individuellen Häuserbau	48	16. Schienen-Drehkran in N-Größe	70
3. Ehlcke-Säure-Kesselwagen	50	17. Verdrahtung mit Lüsterklemmen	70
4. DB-Wagen mit chromblanken Radsätzen	51	18. Wintermotiv (Anlage Schmid, München)	71
5. Ein neuer Postwagen von Liliput	52	19. Hauptsache = Bahn! Umgebung = stilisiert	72
6. Ein einfacher Lokschruppen-Tormechanismus	53	20. Rivarossi-1:82-Fahrzeuge + 1:87-Modelle	73
7. Die einfachste Abstellbahnhof-Automatik	54	21. VW-Draisine als Turmtriebwagen	73
8. Die „Lo-Wa-Bri-Za“	55	22. Rübenentladeeinrichtung (BZ)	74
9. Die rätselhafte E/63 (Auflösung des Silber-rätsels aus Heft 1/XII)	55	23. Streckenplan für eine Schrankanlage	76
10. Tender als Wasserwagen (Nachtrag)	55	24. Ein französischer WLAPPw-D-Zug-Wagen	77
11. Tunnel ohne Tunnelportale	56	25. Buchbesprechung: Lokmagazin Nr. 9	77
12. Praktische Fehlersuche	58	26. Schallplatte „Ausfahrt frei für Lok S 3/6“	77
13. Egger-Bahn-Motive	59	27. Styropor als Ladung für 0-Wagen	77
14. Märklin-Kontaktgleise – „hausgemacht“	64	28. H0 in Ungarn (Anlage Haraszi, Budapest)	78

## MIBA-Verlag Nürnberg

Eigentümer, Verlagsleiter und Chefredakteur:  
Werner Walter Weinstötter (WeWaW)

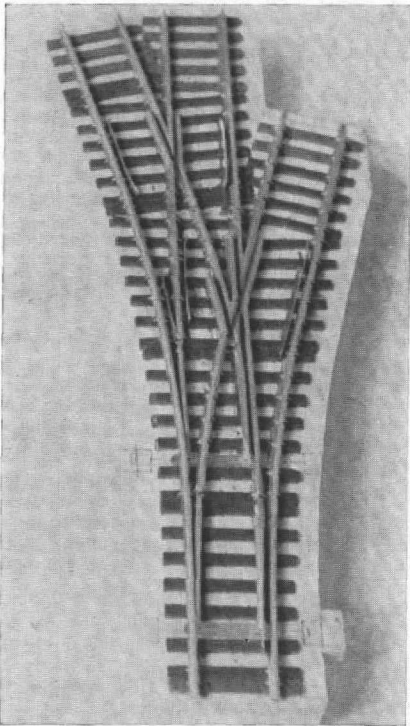
**Redaktion und Vertrieb:** 85 Nürnberg, Spittlertorgaben 39 (Haus Bijou), Telefon 6 29 00 –  
Schriftleitung und Annoncen-Dir.: Günter E. R. Albrecht  
Klischees: MIBA-Verlagsklischeeanstalt (JoKi)

**Konten:** Bayerische Hypotheken- und Wechselbank Nürnberg, Kto. 29364  
Postscheckkonto: Nürnberg 573 68 MIBA-Verlag Nürnberg

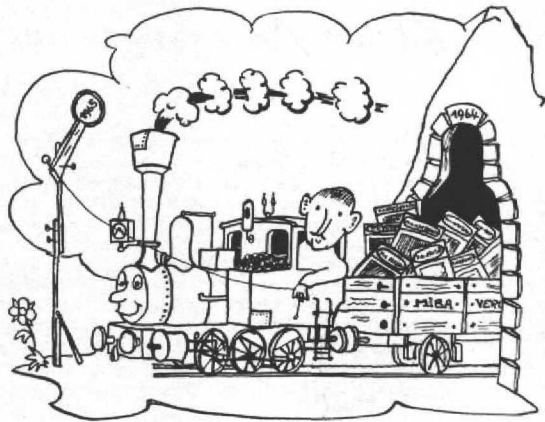
**Heftbezug:** Heftpreis 2,- DM, 16 Hefte im Jahr. Über den Fachhandel oder direkt vom Verlag  
(in letzterem Fall Vorauszahlung plus -10 DM Versandkosten).

## Aus 8 mach 9!

Die Situation mit den 8 vorbildlichen Vorwänden (Heft 1/XVII, Seite 34) ist wirklich interessant. Die Zahl der seltenen Gegebenheiten kann aber auf 9 erhöht werden, denn auf dem Bild Seite 34 unten ist nämlich zu erkennen, daß die Signallaternen des hochstehenden Flügelsignals mit einem Blech abgedeckt sind. Das Abdeckblech ist am Signalmast so angebracht, daß zwar der Lokführer eines auf der Tiefstrecke fahrenden Fahrzeuges die Signalblenden-Stellung deutlich erkennen kann, aber nicht der Lokführer, der mit seinem Fahrzeug das links oben liegende Gleis befährt. Für letzteren sind die Signallampen verdeckt, so daß er nicht irritiert werden kann. Man sieht, das Vorbild bietet immer wieder neue interessante Anregungen für uns Modellbahner.  
Guntram Schiel, Mülheim/Ruhr



**Unversucht schmeckt nichts** — deshalb baute Herr H. Blache aus Berlin diese Doppelweiche mit 2,7 mm NemeC-Neusilber-Profil. Abzweigwinkel = 15°, Bogenradius = 400 mm.



## Eine frohe Fahrt in's neue Jahr...

... wünschten uns auch in diesem Jahr überaus viele Leser, so daß wir leider nicht jedem persönlich danken können. Wir erwidern diese Grüße aber auf das herzlichste mit dieser netten Zeichnung, die uns Herr Klaus Banse aus Berlin zum Jahreswechsel sandte.

### Kniffe und Winke:

#### Der Glashaar-Pinsel

Wie oft kommt es bei der Modellbahn-Bastelei vor, daß man irgendwo irgendwas abschaben muß. Sei es nun ein kleiner Lötbatzen, ein eingetrockneter Farblecks, ein Klebstoffrest usw. Zwar kommt man in vielen Fällen mit einem scharfen Messer aus (z. B. x-acto) oder einer scharf geschliffenen Schraubenzieher-Klinge, aber es gibt doch Fälle, wo das wegzuschabende „Etwas“ zu dünn ist und man bei Anwendung eines scharfen Werkzeuges Gefahr läuft, in das Material einzuschneiden. Besonders bei Arbeiten mit Plastik ist das häufig der Fall (z. B. bei Waggon-Umbauten usw.). Hier und insbesondere auch in kleinen Ecken, Winkeln usw. leistet dann ein „Werkzeug“ gute Dienste, das eigentlich nur als Radierpinsel für Tuschzeichnungen gedacht ist: der Glashaar-Pinsel. Er ist in guten Fachgeschäften für Zeichenbedarf erhältlich und sieht fast aus wie ein dicker Drehbleistift. Er hat auch eine ähnliche Drehmechanik, mit der der Borsteneinsatz heraus oder eingedreht werden kann, so daß man je nach Material mit kurzen (und damit harten) oder langen (und damit weichen) Borsten arbeiten kann.

**Heft 3/XVII** — mit Messerbericht im Telegrammstil — **ist spätestens**

**27. Febr. 65 in Ihrem Fachgeschäft!** (Messebericht in Heft 4 und 5!)



# Kleine Anregungen zum individuellen Häuserbau

von Michael Schroedel, Hildesheim

Recht häufig sieht man auf Anlagenfotos ausgedehnte Bahnhöfe mit vielen Gleisen, die einer mittleren Stadt alle Ehre machen würden; was sich jedoch um das Bahnhofsgebäude gruppiert, sind dann meist einige Villenhäuser, wie man sie im Großen nur in den Vorstädten findet. Um einen Stadtbahnhof herum stehen doch aber auch heute noch alte verrußte Mietshäuser, die schon einige Jahrzehnte auf dem „Buckel“ haben und das auch deutlich genug erkennen lassen. Eigentlich wäre das ein male-

rischer und reizvoller Kontrast zu unseren blitzblanken „Sonntagsausgehanlagen“, aber herzlich wenige wagen sich an den Selbstbau solcher leicht „angegammelter“ Häuser (oder liegt's am Zeitmangel?).

Da wir heutzutage nicht mehr die krause Phantasie der Architekten aus der Zeit der Jahrhundertwende haben, streifen Sie am besten vor Baubeginn mit Kamera und Zeichenstift durch Ihre Stadt, um Motive zu sammeln. Sie werden überrascht sein, wie malerisch selbst alte Miethäuser oft aussehen (und wie viele es davon noch gibt).

Für die Praxis nun noch einige Tips:

**Hauswände und Dächer**

Die Hauswände und Dächer fertige ich aus 1-mm-Sperrholz. Die Fenster lassen sich aus dem dünnen Material leicht aussägen. Nun wird Uhu-Alleskleber aufgetragen und die ganze Wand einschließlich Fensteröffnungen mit Ziegelpapier beklebt. (Ich verwende Herpa-Baksteinmauerpapier; die Faller-Mauerplatte hat zu große Ziegel und gefällt mir daher nicht so gut). Die Dächer habe ich mit Faller-Dachziegel-Folie gedeckt, die sich sehr gut dafür eignet.

**Fenster**

Um die Fensteröffnungen, die ja jetzt alle mit Ziegelpapier verdeckt sind, wieder „durchsichtig“ zu machen, gehe ich folgendermaßen vor: Mit einer Rasierklinge wird in der Mitte der Fenster ein senkrechter Schnitt gemacht, oben und unten sodann an den Fensterrändern je ein waagerechter, so daß ein doppeltes T entsteht. Nun wird auf der Rückseite des Papiers UHU aufgetragen, das Ziegelpapier wie ein Fenster nach innen „geöffnet“ und hinten festgeklebt. So entsteht der Eindruck einer dicken Ziegelmauer.

Aus Zeichenkarton ausgeschnittene Fensterbretter verdecken das noch sichtbare Sperrholz unten am Fenster. Oben werden, wie Abb. 1 zeigt, senkrechte Ziegel (ebenfalls aus dem Mauerpapier ausgeschnitten) als Abschluß aufgelegt und nach innen umgeklebt. Das Sperrholz ist nun von außen nicht mehr zu sehen.

Die Fensterkreuze fertige ich aus Zeichenkartonstreifen an. Sie werden in Nitroverdünnung getaucht und so auf das Zelluloid des Fensters geklebt. Dann erst wird das Zelluloid mit Uhu von hinten gegen die Fensteröffnung geleimt.

Die Gardinen habe ich aus einem Neckermann-Katalog ausgeschnitten. Dort — und wohl auch in anderen Katalogen — finden sich für diesen Zweck bestens geeignete farbige Abbildungen mit den verschiedensten Gardinen. Sie sehen anhand der Abbildungen ja selbst, wie natürlich sie wirken!



Abb. 1. Die Gardinen aus dem Neckermann-Katalog nehmen sich tatsächlich gut aus. Na ja: „Neckermann macht's möglich!“



Abb. 2. Ein Musterbeispiel des Verfassers für den individuellen Häuserelbstbau. Die alte Laterne und das Hochrad hat Herr Schroedel in unzähligen Arbeitsstunden aus dünnen Kupferdrähten mittels Uhu-plus zusammengebastelt. „Eine schrecklich piepselige Strafarbeit, die ich keinem empfehlen kann“, meint der Verfasser.



Abb. 3. Auch dieses Bild entstand (wie Abb. 2) nach einem ziemlich heftigen Ata-Schneesturm. Der kahle Baum war ehemals eine Wurzel. Die Eiszapfen am Wellblechdach (leider nicht erkennbar) hat Herr Schroedel aus Uhu-Alleskleber „gezogen“. Die Anfertigung des Stacheldrahtes ist im Text beschrieben.

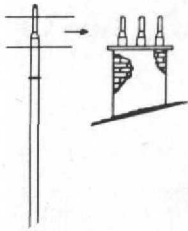


Abb. 4. Typische Schornsteinform (mit „extravagantem Kopfputz“) alter Mietshäuser. Der „Kopfputz“ besteht aus den abgesägten Köpfen von Kugelschreiberminen. Vor ihrer Verwendung sollte man die Minen allerdings erst von Farbbreien säubern (z. B. in einem Bad aus Nitro-Verdünnung).

### Dachrinnen

Sammeln Sie Kugelschreiberminen! Diese lassen sich nämlich beim Hausbau vielseitig verwenden. Halbiert geben sie bekanntlich Dachrinnen ab. Das Auseinandersägen mit der in der MIBA einstmals beschriebenen Vorrichtung ist allerdings zu umständlich und läßt sich schwerlich exakt ausführen. Besser geht es so: Spannen Sie ein Metallsägeblatt mit sehr feinen Zähnen an einer Seite in die Laubsäge. Dann wird es der Länge nach durch die Mine gezogen (Minenkopf natürlich vorher absägen!) und auch an der anderen Seite im Sägebogen festgeklemmt. Nun die Mine vorsichtig waagrecht in den Schraubstock spannen und der Länge nach durchsägen, um 180 Grad drehen und wieder zersägen. Fertig sind zwei Dachrinnen. Auf diese Art werden die Rinnenränder äußerst gerade und brauchen kaum nachgefeilt werden. Aber nicht nur Dachrinnen, sondern auch Schornstein-Aufsätze (Abb. 4) und manches andere läßt sich aus den Minen machen.

### Verputz

Zum Verputzen der Häuser eignet sich bestens Eisenol-Spachtel in Tuben. Etwas Spachtel in ein Schälchen drücken, Terpentin dazugeben und einen Brei anrühren, der mit

dem Pinsel auf das Mauerpapier aufgetragen wird. Etwas antrocknen lassen (ca. 30 Minuten), dann ein Tuch nehmen, um den Zeigelinger wickeln und den noch plastischen Spachtel betupfen. Das ergibt den schönsten Rauhputz, der um so gröber wird, je feuchter der Spachtel noch ist. Nun nehmen wir ein Modellierholz und kratzen hier und da den Putz wieder herunter. Das Mauerpapier darunter tritt zutage und erhöht die naturgetreue Wirkung des alten Hauses beträchtlich (s. Abb. 2). Ist der Putz ganz getrocknet, wird er mit Deckfarben bemalt.

### Plakate

Aus Zeitungen und Zeitschriften werden Plakate ausgeschnitten und malerisch an Zäunen und Hauswänden angebracht, aber nicht eines neben das andere, sondern zum Teil übereinander, hier und da zerrissen oder eingerollt.

### Stacheldraht-Zaun

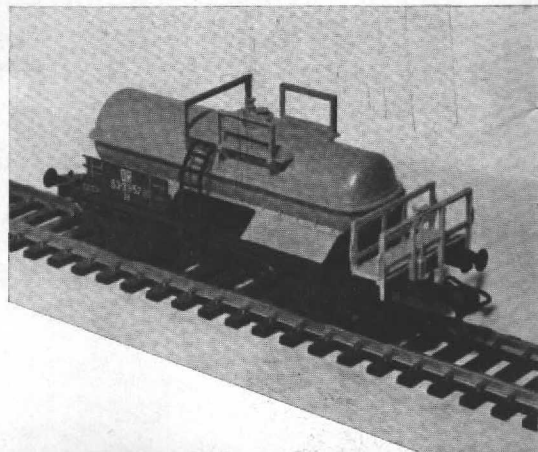
Der Stacheldraht oben auf dem Zaun (Abb. 3) wurde folgendermaßen hergestellt: Einen dünnen Draht straff spannen. Viele kleine Drahtenden in engen Abständen jeweils zweimal um den gespannten Draht herumwinden. Dann einen zweiten Draht der Länge nach um den mit Stacheln bewehrten ersten Draht herumwickeln. Gegebenenfalls die Stacheln noch etwas kürzen. Der fertige Stacheldraht wird dann einfach um die Zaunpfosten herumgewunden und mit Uhu-plus fixiert.

Hoffentlich lassen Sie sich durch diese meine Anregungen nun auch zum individuellen „Städtebau“ ermutigen und wir können bald in der MIBA Ihre Fotos bewundern. Übrigens hat der Häuser-Selbstbau noch einen großen Vorteil: Er ist so arbeitsintensiv, daß Sie selbst an einer kleinen Stadt fast ewig bauen können, und das ist ja gerade das Schöne! Denn was gäbe es wohl für einen Modelleisenbahner Schlimmeres als eine Anlage, an der nichts mehr zu tun ist?

## Ehlcke-Säuretransport-Kesselwagen

(erhältlich durch die Firma R. Schreiber, Fürth/Bay.)

Die Dresdener Firma Ehlcke scheint sich zu einer Spezialfirma für H0-Kesselwagen zu entwickeln. Nach den bereits bekannten Standard-Kesselwagen (Esso, Shell usw.) wird nun ein zweiachsiger Säurekesselwagen geliefert, und zwar in je einer Ausführung mit Bremsstand bzw. Bremsershaus. Das Untergestell ist schwarz und der Kessel mit seiner charakteristischen Nietwulst hellgrau. Das Modell entspricht der DR-Bauart Zd und trägt unter dem durchbrochenen und filigran durchgebildeten Fahrgestell eine Imitation des Bremsgestänges. Erfreulich ist, daß gegenüber den bisherigen mitteldeutschen Gepflogenheiten als Plastikwerkstoff anscheinend eine neue Mischung verwendet wird, die elastischer ist und damit nicht gleich bei der geringsten Belastung bricht. Die Kupplungen entsprechen nicht ganz der sonstigen soliden Ausführung des Wagens, doch kann man sie ja gegebenenfalls durch andere ersetzen.



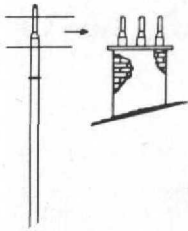


Abb. 4. Typische Schornsteinform (mit „extravagantem Kopfputz“) alter Mietshäuser. Der „Kopfputz“ besteht aus den abgesägten Köpfen von Kugelschreiberminen. Vor ihrer Verwendung sollte man die Minen allerdings erst von Farbbreien säubern (z. B. in einem Bad aus Nitro-Verdünnung).

### Dachrinnen

Sammeln Sie Kugelschreiberminen! Diese lassen sich nämlich beim Hausbau vielseitig verwenden. Halbiert geben sie bekanntlich Dachrinnen ab. Das Auseinandersägen mit der in der MIBA einstmals beschriebenen Vorrichtung ist allerdings zu umständlich und läßt sich schwerlich exakt ausführen. Besser geht es so: Spannen Sie ein Metallsägeblatt mit sehr feinen Zähnen an einer Seite in die Laubsäge. Dann wird es der Länge nach durch die Mine gezogen (Minenkopf natürlich vorher absägen!) und auch an der anderen Seite im Sägebogen festgeklemmt. Nun die Mine vorsichtig waagrecht in den Schraubstock spannen und der Länge nach durchsägen, um 180 Grad drehen und wieder zersägen. Fertig sind zwei Dachrinnen. Auf diese Art werden die Rinnenränder äußerst gerade und brauchen kaum nachgefeilt werden. Aber nicht nur Dachrinnen, sondern auch Schornstein-Aufsätze (Abb. 4) und manches andere läßt sich aus den Minen machen.

### Verputz

Zum Verputzen der Häuser eignet sich bestens Eisenol-Spachtel in Tuben. Etwas Spachtel in ein Schälchen drücken, Terpentin dazugeben und einen Brei anrühren, der mit

dem Pinsel auf das Mauerpapier aufgetragen wird. Etwas antrocknen lassen (ca. 30 Minuten), dann ein Tuch nehmen, um den Zeigelinger wickeln und den noch plastischen Spachtel betupfen. Das ergibt den schönsten Rauhputz, der um so gröber wird, je feuchter der Spachtel noch ist. Nun nehmen wir ein Modellierholz und kratzen hier und da den Putz wieder herunter. Das Mauerpapier darunter tritt zutage und erhöht die naturgetreue Wirkung des alten Hauses beträchtlich (s. Abb. 2). Ist der Putz ganz getrocknet, wird er mit Deckfarben bemalt.

### Plakate

Aus Zeitungen und Zeitschriften werden Plakate ausgeschnitten und malerisch an Zäunen und Hauswänden angebracht, aber nicht eines neben das andere, sondern zum Teil übereinander, hier und da zerrissen oder eingerollt.

### Stacheldraht-Zaun

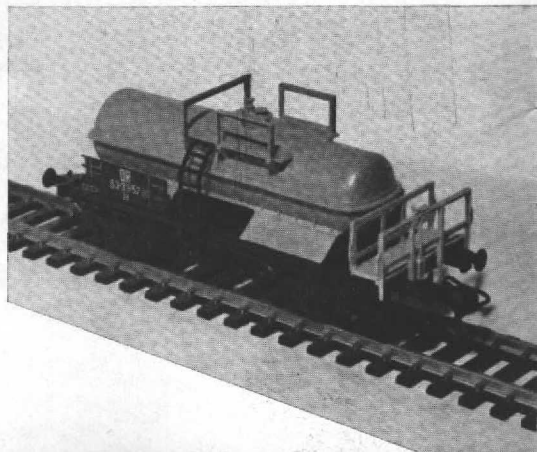
Der Stacheldraht oben auf dem Zaun (Abb. 3) wurde folgendermaßen hergestellt: Einen dünnen Draht straff spannen. Viele kleine Drahtenden in engen Abständen jeweils zweimal um den gespannten Draht herumwinden. Dann einen zweiten Draht der Länge nach um den mit Stacheln bewehrten ersten Draht herumwickeln. Gegebenenfalls die Stacheln noch etwas kürzen. Der fertige Stacheldraht wird dann einfach um die Zaunpfosten herumgewunden und mit Uhu-plus fixiert.

Hoffentlich lassen Sie sich durch diese meine Anregungen nun auch zum individuellen „Städtebau“ ermutigen und wir können bald in der MIBA Ihre Fotos bewundern. Übrigens hat der Häuser-Selbstbau noch einen großen Vorteil: Er ist so arbeitsintensiv, daß Sie selbst an einer kleinen Stadt fast ewig bauen können, und das ist ja gerade das Schöne! Denn was gäbe es wohl für einen Modelleisenbahner Schlimmeres als eine Anlage, an der nichts mehr zu tun ist?

## Ehlcke-Säuretransport-Kesselwagen

(erhältlich durch die Firma R. Schreiber, Fürth/Bay.)

Die Dresdener Firma Ehlcke scheint sich zu einer Spezialfirma für H0-Kesselwagen zu entwickeln. Nach den bereits bekannten Standard-Kesselwagen (Esso, Shell usw.) wird nun ein zweiachsiger Säurekesselwagen geliefert, und zwar in je einer Ausführung mit Bremsstand bzw. Bremsershaus. Das Untergestell ist schwarz und der Kessel mit seiner charakteristischen Nietwulst hellgrau. Das Modell entspricht der DR-Bauart Zd und trägt unter dem durchbrochenen und filigran durchgebildeten Fahrgestell eine Imitation des Bremsgestänges. Erfreulich ist, daß gegenüber den bisherigen mitteldeutschen Gepflogenheiten als Plastikwerkstoff anscheinend eine neue Mischung verwendet wird, die elastischer ist und damit nicht gleich bei der geringsten Belastung bricht. Die Kupplungen entsprechen nicht ganz der sonstigen soliden Ausführung des Wagens, doch kann man sie ja gegebenenfalls durch andere ersetzen.





# DB-Wagen mit chromblanken Radsätzen?

Fast gleichzeitig berichteten uns zwei MIBA-Leser, Herr Hans Rosnensky aus Harsewinkel und Herr Wilfried Miller aus Viersen über eine Beobachtung, die sie an den „Silberfischen“ (Nirosta-Nahverkehrswagen) der DB gemacht haben. Einige Wagen des jeweils beobachteten Zuges sollen chromblanke Radsätze gehabt haben!

Da schlag' doch der Dunner drein! Da haben wir und mit uns wohl sämtliche Modellbahner seit Jahren die Modellbahnindustrie beknet, endlich die spielzeughaften blanken Räder abzuschaffen und durch brünierte zu ersetzen, und nun geht die DB daher und dreht den Spieß um, indem sie ihrerseits die dunkelgrauen und verstaubten Radsätze gegen chromglänzende austauscht? Und das auch noch zu einem Zeitpunkt, da nun auch der letzte der größeren Modellbahnhersteller sich zu dem „folgschweren“ Entschluß durchgerungen hatte!

Das war natürlich Veranlassung für uns genug, uns sofort mit der DB in Verbindung zu setzen und zu erkunden, was da vor sich geht. – Haha! Nix is mit den chromblanken Rädern (Gott sei Dank)! Bei den beobachteten Wagen handelt es sich nämlich lediglich um Radsätze, die versuchsweise mit Scheibenbremsen aus-

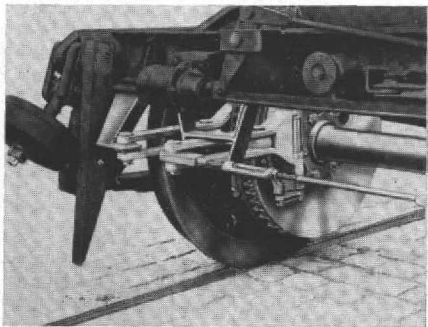


Abb. 2. Eine weitere Konstruktion, bei der zwar eigene Bremskörper vorhanden, diese aber sehr dicht am Rad montiert sind. Jede Achse hat zwei solcher Bremskörper, die Radscheibe dagegen keine Bremsflächen (und folglich auch keinen „Chromglanz“!).

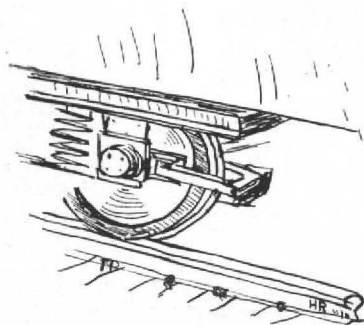


Abb. 3. Aus der Erinnerung heraus hat Herr Rosnensky die von ihm beobachtete Scheibenbremse mit Bremsflächen am Rad skizziert. Die Bremsflächen befinden sich nicht außen an der Peripherie, sondern mehr nach dem Zentrum der Radscheibe zu. Die Bremsbacken greifen übrigens von beiden Seiten des Rades an. Offensichtlich handelt es sich um die gleiche Versuchsausführung wie Abb. 1.

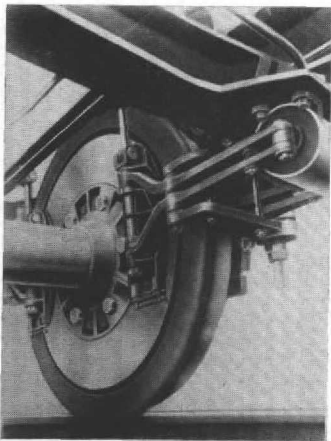


Abb. 1. DB-Versuchs-Scheibenbremse mit Bremsflächen, die direkt am Rad befestigt sind. Diese Konstruktion dürfte bei den beobachteten Wagen vorhanden gewesen sein.

gerüstet sind (anstelle der üblichen Klotzbremsen) und bei denen die Bremsflächen blank geschliffen waren.

Der Klotzbremse haften einige Nachteile an (u. a. schwankender Reibungswert durch die großen Temperaturschwankungen beim Bremsen) und die DB ist natürlich bestrebt,

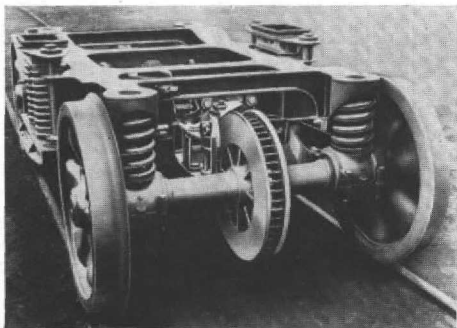
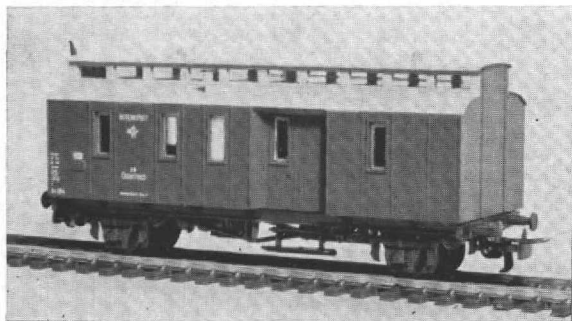


Abb. 4. Ausführung einer Scheibenbremse, bei der nur ein Bremskörper pro Achse vorhanden ist. Diese Ausführung sowie die nach Abb. 2 werden am Wagen nicht auf Anhieb erkennbar sein, da hier ja die Radscheiben weiterhin dunkelgrau verschmutzt sind. Höchstens durch das Fehlen der üblichen Bremsklötze wird man auf die Scheibenbremse aufmerksam gemacht.

## Ein neuer Postwagen von Liliput

Daß unser Ruf nach Postwagen (siehe Heft 12 und 13/ XVI) so schnell Gehör gefunden hat, freut uns natürlich ganz besonders, zumal wenn es sich noch um einen solch' reizvollen Typ handelt. Es ist zwar ein Wagen der österreichischen Postverwaltung, aber schließlich gibt es ja auch einen zwischenstaatlichen Postverkehr – und eine weitere Ausführung mit Reichspost-Beschriftung (ÖPD Graz), wie sie auch an diesem Fahrzeug vor „1020



Jahren“ üblich war, wird – wie wir soeben erfahren – kurz nach der Spielwarenmesse lieferbar sein! Eine dritte Ausführung mit Schweizer Beschriftung soll in Vorbereitung sein.

Abb. 1. Die Grundform des zweiachsigen Liliput-Postwagens entspricht dem zur Spielwarenmesse 1964 vorgestellten Dienstwagen (siehe Heft 5/XVI, S. 204).

Abb. 2. Das typischste Merkmal dieses Postwagens sind die auf beiden Wagen-seiten eingezogenen Türnischen. Im übrigen entspricht auch dieses Modell dem von Liliput gewohnten hohen Stand hinsichtlich Detaillierung und hat auch eine ausgezeichnete Beschriftung.